

# Erinnern

MIT BLICK AUF DIE ZUKUNFT

**Blick**  
aktuell  
DIE HEIMATZEITUNG

„Nicht nur rückwärts blicken, sondern auch vorwärts blicken, denn das ist es, worauf es ankommt“

## Aus der Geschichte für die Zukunft lernen



Der Vorsitzende der Jüdischen Kultusgemeinde, Avi Avadiev, begrüßt die Gäste zur Gedenkfeier zum 77. Jahrestag der Novemberpogrome von 1938

**Koblenz.** Am 08. November fand anlässlich des 77. Jahrestages der Novemberpogrome von 1938 eine feierliche Gedenkfeier in der Koblenzer Synagoge statt. Die Feier wurde von der Jüdischen Kultusgemeinde und die Christlich-Jüdischen Gesellschaft Koblenz durchgeführt. Musikalisch begleitet von der Evangelischen Kantorei Koblenz-Mitte, unter der Leitung vom Kreiskantor Christian Tegel, fand die Gedenkfeier im Gemeinschaftsraum der Koblenzer Synagoge statt. Anschließend wurde zu Ehren der Opfer des Nationalsozialismus am Mahnmahl auf dem Jüdischen Friedhof ein Kranz niedergelegt.

Vor 77 Jahren brannten während der Nationalsozialistischen Herrschaft vom 9. auf den 10. November 1938 im ganzen Reich die Synagogen. In dieser Nacht schlug die schon täglich erlebte Ausgrenzung und Demütigung der jüdischen Bevölkerung in offenen Terror um. Die jüdischen Mitmenschen wurden misshandelt, verhaftet und viele von ihnen wurden getötet. Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe wurden zerstört und das Eigentum konfisziert. Ca. 30.000 Menschen wurden am nächsten Tag in Konzentrationslagern inhaftiert.

Ein Attentat, durchgeführt vom polnischen Juden Herschel Grynszpan, am 7. November 1938, an dem deutschen Botschafter in Paris, Ernst vom Rath, wurde von den Nationalsozialisten zum Anlass genommen, um die schon lange geplante „Arisierung“, die

Zwangsentziehung jüdischen Besitzes, durchzuführen. Auch in Koblenz wurde in dieser schicksalhaften Nacht die Synagoge verwüstet, wegen der benachbarten Häuser jedoch nicht in Brand gesteckt. Dieser von den Nationalsozialisten legalisierte Terror mündete schließlich im Völkermord an den jüdischen Mitmenschen.

Zum Gedenken an die Opfer jener Nacht und die vielen Opfer des Holocaust, aber auch in Verantwortung für zukünftige Generationen wurde auch dieses Jahr in der Synagoge eine Gedenkfeier ausgetragen. Begrüßt wurden die Gäste durch den Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde, Avi Avadiev und den Vorsitzenden der Christlich-Jüdischen Gesellschaft, Wolfgang Hüllstrung. Mit einem Erlebnisbericht vom 'Leo Jehuda Schornstein' machte Wolfgang Hüllstrung den Gästen die Ergebnisse der jüdischen Bevölkerung in jener Nacht greifbarer.

In der anschließenden Ansprache betonte Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig, dass er es für sehr wichtig hält, dass man gemeinsam an die schrecklichen Ereignisse erinnert. Auch betonte er, dass diese Gedenkarbeit gut und notwendig sei, gerade weil sich in den letzten Monaten das Klima in Deutschland deutlich verändert hat, dabei bezog er seine Worte auf die neonazistischen Auffassungen und Reaktionen in manchen Teilen Deutschlands auf die aktuelle Flüchtlingswelle. Diese neonazistischen Strömungen kämen zwar nicht immer zum Ausdruck, jedoch bestehe die Gefahr,



Der Vorsitzende der Christlich-Jüdischen Gesellschaft, Wolfgang Hüllstrung, las einen Erlebnisbericht über die Novemberpogrome des 'Leo Jehuda Schornstein' vor.



Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig zeugt den Opfern des Nationalsozialismus seinen Respekt.



Gemeindevorstand Michael Aranowski las den Gästen auf Hebräisch aus dem Bereschit, dem ersten Buch Mose, vor.

dass bei bestimmten Ereignissen, diese Haltung reaktiviert werden könne. „Die Stadt Koblenz steht gemeinschaftlich über alle Parteigrenzen hinweg mit allen Mitgliedern des Stadtrates dafür ein, dass Koblenz ein aufgeklärtes und humanistisches Koblenz bleibt. Dies gilt auch für die schwierigen Zeiten, die die Stadt in den letzten Monaten hinter sich gebracht hat“. Hofmann-Göttig erinnerte dabei an die verantwortungsvolle Herausforderung, die die Arbeit mit den Schutz suchenden Menschen mit sich bringt. Abschließend sprach der Oberbürgermeister den lang gehegten Wunsch der Jüdischen Gemeinde, eine Synagoge an einem anderen Ort zu errichten, an. Die aktuellen Räumlichkeiten in Moselweiß sind für die auf rund 1000 Mitglieder angewachsene Jüdische Gemeinde sehr beengt und

befinden sich in der für die Religionsgemeinschaft nicht vereinbarten Lage neben dem Friedhof. Das für die neue Synagoge ausgewählte Grundstück befindet sich in der Weisser Gasse auf der Freifläche neben dem Gelände des ehemaligen Stadtbades. Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig, der gerne die Schirmherrschaft für dieses Projekt übernehmen möchte, stellte unmissverständlich klar, „dass es dem Wunsch der Stadt entspricht, dass es zu dieser neuen Synagoge kommt. Es gibt verbindliche Zusagen seitens des Landes und der Stadt Koblenz. Mit einer neuen Synagoge sagt die Stadt Koblenz „zugleich Ja zur Multireligiosität und zu unserer Verantwortung für unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger.“ Nach der Ansprache des Oberbürgermeisters sprach Joseph Pasternak, Kantor der jüdischen Gemeinde Koblenz, ein Gebet und Gemeindevorstand Michael Aranowski hielt auf hebräisch eine biblische Lesung, den

Bereschit, dem ersten Buch Mose. Pfarrer Ralf Staymann, der alt-katholischen Gemeinde Koblenz, las die Geschichte von „Jakob und Esau“ aus dem Alten Testament vor. Es ging um die Beziehung zweier Brüder und die damit entstandenen Konflikte mit dem damals üblichen Erstgeburt-Segen, den Jakob durch seine Boshaftigkeit an seinem Bruder Esau am Sterbebett seines Vaters weggenommen hat. „Ich sehe in Jakob auch die furchtbare Leidensgeschichte des jüdischen Volkes, wie in einem Bild widergespiegelt“. Pfarrer Staymann fühlt sich auch an die Erzählungen und Berichte der Menschen erinnert, die persönlich die Reichspogromnacht vor 77 Jahren erlebt haben. „Das heutige Gedenken und Erinnern an das Furchtbare, das in der Reichspogromnacht 1938 seinen ersten Höhepunkt erreichte, zeigt, wozu menschliche Bosheit bis ins Extreme fähig ist“. Er findet es daher gut, „dass wir heute in diesem Sinne miteinander als Geschwister gedenken“. Im Anschluss an die Ansprachen zogen die Gäste auf den anliegenden Friedhof. Zwei Männer der Berufsfeuerwehr Koblenz trugen den Kranz zum Mahnmahl und legten ihn dort nieder. Der Oberbürgermeister Joachim Hofmann-Göttig zeugte schweigend den Opfern des Nationalsozialismus seinen Respekt. Anschließend hielt der Kantor Joseph Pasternak auf Hebräisch die Gebete „Yizkor, El male rachamim und den Kaddisch“. Es sind die wichtigsten Gebete im Judentum, die zum Gedenken der Toten gesprochen werden und zum Gedenken an die Opfer des Holocaust.

- ND -



Zwei Männer der Berufsfeuerwehr Koblenz legen den Kranz am Mahnmahl nieder.